

## Deftiges zum Abend

Schwäbische Hausmannskost – auch auf der Bühne. Für den Pflüninger Sängerbund machen „d' Scheuzäpfer“ wieder ihre denkbaren Späße in der Zehatscheur.

Seite 8



# Blick vom Fernsehturm



Finanzmarktkrise?  
Sichere und rentable  
Anlagen bei uns!

Kleber & Schnack GbR  
Allianz Generalvertretung, Großräum: 11  
70418 Stuttgart, Degerloch  
Tel.: 07141 80 18 20, Fax: 07 14 20 22  
Uwe Kleber/Gregor Schnack  
www.kleberschnack.de



Montag, 28. September 2009

## Zwei Spielhallen in Degerloch geplant

**Wider.** An der Löffelstraße in Degerloch sollen zwei Spielotheken entstehen. Der Bezirksbeirat will das verhindern. Von Regine Wörth

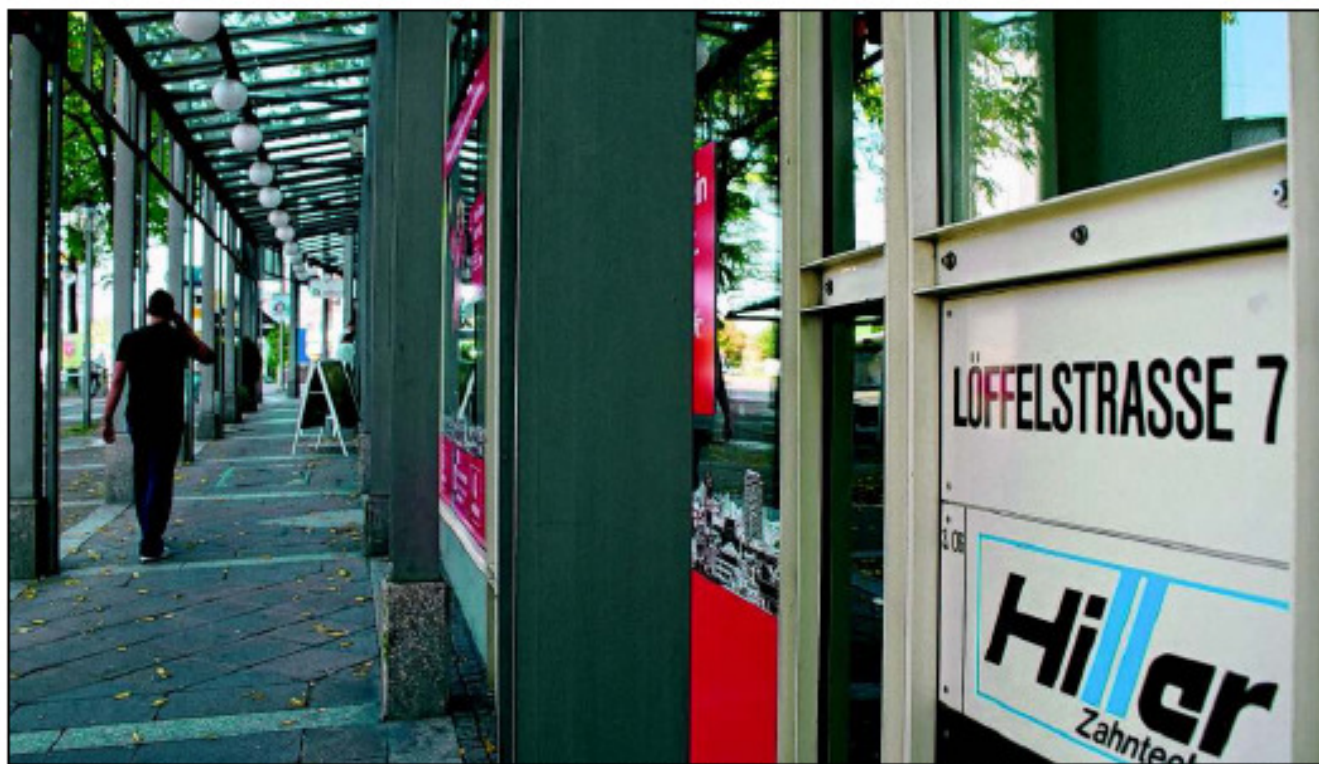
Nur acht Wochen nachdem bekannt wurde, dass in Pflüningen in denkmalgeschützten Gebäude der Alten Post an der Filderhauptstraße ein Betreiber eine Spielhalle plant, haben die Degerlocher ein ähnliches Problem: Bei der Stadtverwaltung ist ein Antrag eingegangen, nach dem geplant ist, im Obergeschoss des Hauses an der Löffelstraße 7 zwei Spielotheken einzurichten. Sehr zum Ärger des Bezirksbeirats. Der hat in seiner Sitzung am vergangenen Dienstag einstimmig beschlossen, dieses Vorhaben verhindern zu wollen. Die Räte fürchten, dass mit den

**„So lange das Verfahren läuft, können wir keine Auskunft über die Pläne geben.“**

Kristen Rickes,  
Baurechtsamt

Baden-Baden und Konstanz Unsicherträge verzeichnen, hat sich die Zahl der Spielhallen in vielen Städten im Südwesten in den vergangenen Jahren mehr als verdoppelt. Allein in Stuttgart waren dieses Jahr im August 618 Geräte in 70 Spielhallen und 1119 in Gaststätten und Kneipen gemeldet. Tendenz steigend.

Spielhallen sind nicht grundsätzlich verboten. Auch in Außenbezirken wie Pflüningen dürfen Spielotheken in Mischgebieten eingerichtet werden – sofern sie nicht größer sind als hundert Quadratmeter. Im Stuttgarter Kerngebiet, zu dem auch der Bezirk Degerloch gehört, ist die Regelung anders. Dort richtet sich die Größe der Spielhallen nach der Anzahl der Automaten. Zwölf Glücksspielgeräte dürfen es pro Halle sein. Dann aber muss der Betreiber für jeden Automat mindestens zwölf Quadratmeter Platz einplanen. Demnach muss eine Halle also mindestens 144 Quadratmeter groß sein. Handelt es sich um zwei Hallen in einem Stockwerk – so wie in Deger-



Wie groß die beiden Spielhallen an der Löffelstraße in Degerloch sein werden, ist nicht bekannt. Der Betreiber hat beim Baurechtsamt Datenschutz beantragt.

Foto: Regine Wörth

loch geplant – müssen beide Spielotheken optisch, beispielsweise mit zwei Eingängen, voneinander getrennt sein. „Sie dürfen nicht als ein Betrieb erkennbar sein“, sagt Stefan Braun vom städtischen Amt für öffentliche Ordnung.

Wie groß die Spielhallen in Degerloch sein werden, ist nicht bekannt. Der Betreiber hat beim Baurechtsamt Datenschutz beantragt. „So lange das Verfahren läuft, können wir keine Auskunft geben“, sagt die Leiterin Kristen Rickes. In den nächsten zwei Wochen werden die an dem Verfahren beteiligten Ämter ihre Stellungnahmen abgeben. Eine endgültige Entscheidung in dem Genehmigungsverfahren, so Rickes,

sei für Mitte November geplant. Bis dahin wird auch klar sein, ob die Pflüninger künftig in der Alten Post um Geld spielen können. Zwar läuft die Frist erst im Dezember aus, „doch wir rechnen damit, das Verfahren in den nächsten Wochen abschließen zu können“, sagt Rickes.

In Degerloch hoffen die Bezirksbeiräte, die Spielhallen verhindern zu können. Denn mit ihrem Veto habe das Gremium schon einmal Erfolg. So war bereits im Jahr 2008 geplant, im Haus an der Löffelstraße zwei Spielhallen zu errichten – allerdings im Untergeschoss. „Das Vorhaben konnte zum Glück verhindert werden“, sagt die Bezirksvorsitzende Brigitte Kunath-Scheffold. Damals beriefen sich die Lokalpolitiker auf das Stadtplanungsrecht, das in diesem Teil des Bezirks Spiel- und Vergnügungstätten nur in Ausnahmefällen erlaubt. „Und diese Ausnahme wurde nicht genehmigt“, so Kunath-Scheffold.

Wie damals auch, begründen die Räte ihre Ablehnung unter anderem mit der drohenden Abwertung der Stadtbezirke. „Es ist unsere Aufgabe, den Bezirk zu schützen und seine Hochwertigkeit zu fördern“, sagt der SPD-Bezirksbeirat Dieter Kadnar. In sei eine Spielhalle samt deren Nutzer eher kontraproduktiv. Die Christdemokraten sehen Kinder und Jugendliche gefährdet.

„Schließlich führen an dem Gebäude die Schulwege vorbei“, sagt Balf Armbruster. Die Schüler müsse man ja nicht auf ein solches Gewerbe stoßen.

Ob diese Argumentation die Entscheidung der Ämter beeinflussen wird, wird sich zeigen. „Normalerweise sind Schulwege nicht ausschlaggebend“, sagt Stefan Braun. Zumal die Spielhallen unaufrichtig sein müssen. So dürfen sie von außen nicht eingesehen werden können, weshalb die Fenster verklebt oder verspiegelt sein müssen. Außerdem, so Braun, seien Jugendliche sowieso kaum in Spielhallen zu finden. So ist bei den Kontrollen im Jahr 2008 lediglich ein Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz verzeichnet worden.